

Methoden zur Untersuchung eines regionalen Wirtschaftsraumes



Anregungen zur Gestaltung des Kompetenzschwerpunktes
Den regionalen Wirtschaftsraum untersuchen



SACHSEN-ANHALT

Landesinstitut für Schulqualität
und Lehrerbildung (LISA)

Wirtschaft

Autoren

sind die Mitglieder der Implementationsfachgruppe Wirtschaft

Babendererde, Horst	Magdeburg
Münchow, Rolf	Halle
Pommeranz, Hans-Peter	Halle
Rockmann, Jürgen	Dessau-Roßlau

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung

Sachsen-Anhalt (LISA)

Riebeckplatz 9

06110 Halle

Layout: Dr. Hans-Peter Pommeranz

Druck: LISA Halle

LISA Halle (Saale) 2012 (...) – 1. Auflage - 20

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Beschreibung regionaler Wirtschaftsräume	3
2 Möglichkeiten der Strukturierung der Unterrichtssequenz	5
3 Methoden zur Untersuchung ausgewählter Aspekte regionaler Wirtschaftsräume	9
3.1 Recherche	9
3.2 Expertengespräch (Leitfadeninterview)	17
3.3 Befragung	22

1 Beschreibung regionaler Wirtschaftsräume

Vorbemerkung: Die wirtschaftlichen Begriffe (z. B. Wirtschaftsraum) werden in der Literatur nicht immer einheitlich gebraucht. Deshalb seien die in diesem Material verwendeten noch einmal kurz charakterisiert.

Was sind regionale Wirtschaftsräume?

Das Bundesland Sachsen-Anhalt ist wie die meisten anderen Bundesländer ein „Flächenland“. Im Gegensatz dazu gibt es die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg. Während die Stadtstaaten eine relativ einheitliche wirtschaftliche Struktur aufweisen, gibt es bei den Flächenländern unterschiedliche Regionen:

- Verdichtungsräume

Das sind Gegenden, in denen viele Menschen auf relativ engem Raum leben und arbeiten (hohe Bevölkerungsdichte). Diese Räume bilden sich um Großstädte. In Sachsen-Anhalt betrifft das z. B. Bitterfeld-Wolfen, Dessau-Roßlau, Halle, Magdeburg.

- ländliche Räume

Das sind Regionen, die eher land- und forstwirtschaftlich genutzt werden. Die Menschen leben hier in Dörfern und Kleinstädten. In Sachsen-Anhalt betrifft das z. B. die Altmark, das Saale-Unstrut-Gebiet oder das Harzvorland.

Wie kann man einen Wirtschaftsraum charakterisieren?

- Standortfaktoren

Standortfaktoren sind ausschlaggebend für die Attraktivität von Standorten und beeinflussen die Unternehmen bei ihrer Standortwahl. Es wird zwischen harten und weichen Standortfaktoren unterschieden.

Harte Standortfaktoren sind messbar und können in der Bilanz des Unternehmens berücksichtigt werden. Zu diesen zählen u. a.:

- Infrastruktur (Verkehrsanbindung, Transportkosten, Transportarten, Umladung, Energieversorgung und -preise, Kommunikationsnetz, Abfallbeseitigung)
- staatliche Förderung (Subventionen)
- Höhe der Steuern und Abgaben
- Nähe, Größe und Zugang zu den Produktionsfaktormärkten (Rohstoffe, erschlossene Flächen, Arbeitskräfte)
- gesetzliche und tarifliche Rahmenbedingungen (Genehmigungsverfahren, Arbeitszeiten, Lohnkosten, Kündigungsschutz)
- Umweltschutzaufgaben

Weiche Standortfaktoren können nicht in die Kostenrechnung eines Unternehmens integriert werden, sie werden aber trotzdem bei der Standortwahl berücksichtigt. Zu diesen zählen u. a.:

- stabile politische Verhältnisse (Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenrechte)
- Image des Standortes/der Region
- Wirtschaftsklima (Kaufkraft)
- Kooperationsbereitschaft der Behörden
- Nähe zu Forschungseinrichtungen

- personenbezogene Faktoren (Wohnumfeld, Umweltqualität, medizinische Versorgung, Bildungs- und Freizeitangebot, Einkaufsmöglichkeiten)
- historische Entwicklung und Perspektive

Regionen bieten durch ihre geographischen Besonderheiten (z. B. Flüsse, Seen, Bodenschätze) auch schon in der Vergangenheit vielfältige Möglichkeiten der wirtschaftlichen Nutzung. Durch menschliche Tätigkeit wurden die Regionen zum Teil stark verändert (z. B. Rodungen, Anlegen von Kanälen). Aber auch die Entwicklung der Technik und die Folgen der deutschen Wiedervereinigung haben große strukturelle Veränderungen in den Wirtschaftsregionen hervorgerufen. Die Betrachtungen dieser historischen Entwicklung ermöglicht ein besseres Verständnis der gegenwärtigen Situation und der Probleme der Wirtschaftsräume.
- Beziehungen zu anderen Wirtschaftsräumen

Wirtschaftsräume sind im Allgemeinen nicht autark, sondern haben vielfältige Beziehungen zu anderen Wirtschaftsräumen: Sie beziehen z. B. Rohstoffe und senden Fertigprodukte, Arbeitskräfte wohnen in einem Wirtschaftsraum und arbeiten in anderen. Diese anderen Wirtschaftsräume können benachbart (z. B. Halle und Saalekreis), aber auch sehr weit entfernt sein (z. B. Übersee). Durch diese Verflechtungen kann die Entwicklung des regionalen Wirtschaftsraumes beeinflusst werden.
- im Vergleich mit anderen Standorten

Durch den Vergleich ausgewählter Kriterien für zwei oder mehrere Wirtschaftsregionen können besondere Stärken und Schwächen einzelner Regionen herausgearbeitet werden.

Unter welchen Perspektiven kann man Wirtschaftsräume betrachten?

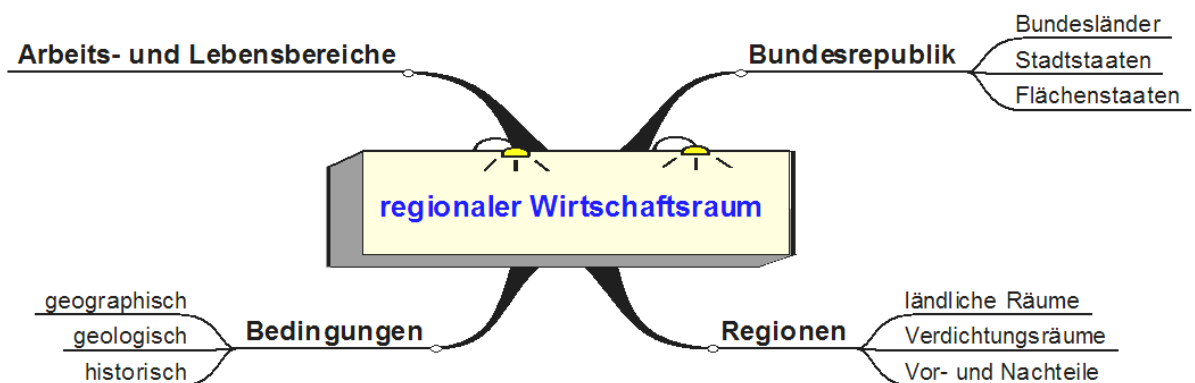
Die Analyse einer Wirtschaftsregion wird von einem Unternehmen, das sich dort vielleicht ansiedeln möchte unter anderen Kriterien (insbesondere in ihrer Gewichtung) erfolgen, als von einem Schulabsolventen, der eine Lehrstelle bei einem Unternehmen sucht, welches ihn ggf. übernehmen würde. Daraus ergeben sich folgende Perspektiven:

- zukünftige Unternehmer/Arbeitnehmer
- Wirtschaftsbürger
- Verbraucher

2 Möglichkeiten der Strukturierung der Unterrichtssequenz

Variante 1

- (1) Mit einer Mind-Map werden die ersten Ideen und Fragen mit Hilfe von Ober- und Unterbegriffen strukturiert, z. B.:
- 16 Bundesländer, 3 Stadtstaaten, Flächenstaaten, Bundesrepublik
 - Verdichtungsräume, ländliche Räume, Vor- und Nachteile der Regionen
 - Arbeits- und Lebensbereiche
 - geografische, geologische oder historische Bedingungen



- (2) Die Bearbeitung einzelner Äste der Mind-Map erfolgt in Gruppen. Dazu können neben der Recherche auch weitere Methoden (z. B. Fragebogen, Expertengespräch) angewendet werden.

Die vorhandene Mind-Map wird dabei durch die einzelnen Gruppen erweitert:

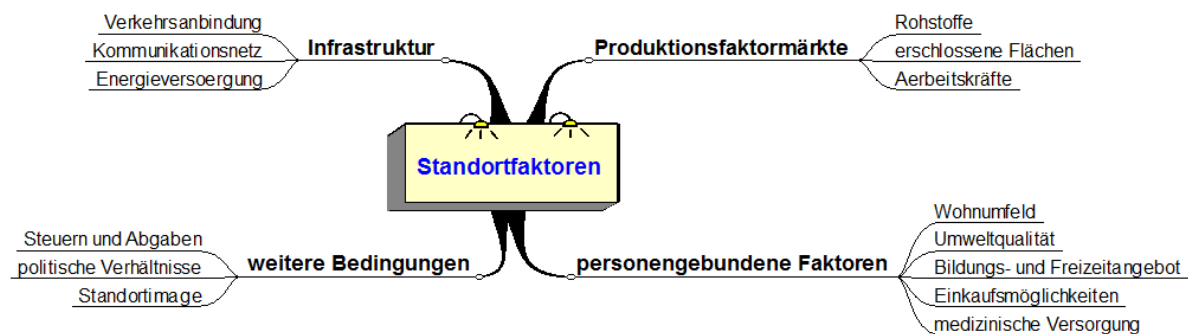
- Infrastruktur, technische (Versorgung, Kommunikation, Verkehr), soziale
- Infrastrukturveränderungen und ihre Folgen
- strukturstarke und strukturschwache Regionen
- Untersuchungsmerkmale (Arbeitsplatzangebote und -nachfrage, Einkommenshöhe, Infrastruktur, Bevölkerungsstruktur)
- Region im Wandel
- harte Standortfaktoren (Rohstoffe, Lieferanten, Kunden, Arbeitskräfte, Lohnniveau, Bodenpreise, Steuerabgaben)
- weiche Standortfaktoren (Natur, Wohnraum, Bildungsangebot, kulturelle Einrichtungen, Gesundheitsvorsorge, soziale Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, ÖPNV)

- (3) Die Gruppen fertigen eine Präsentation in der vorgegebenen Form an und stellen diese ihren Mitschülern vor.

Nach dieser Variante sind das Beispiel im Abschnitt 3.1 und das Beispiel 1 im Abschnitt 3.3 gestaltet.

Variante 2

- (1) Nach einer kurzen Einführung/Motivation werden mithilfe einer Mindmap wesentliche charakterisierenden Standortfaktoren zusammengestellt und erläutert.



- (2) In Gruppen werden ausgewählte Standortfaktoren des eigenen regionalen Wirtschaftsraumes untersucht, z. B.:

- Infrastruktur
- Unternehmen der Region
- Kultur- und Bildungsangebote

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden präsentiert und zu einer Gesamteinschätzung des Wirtschaftsraumes verarbeitet.

Daraus werden Probleme des Wirtschaftsraumes herausgearbeitet.

- (3) Ausgewählte Probleme werden in Abhängigkeit von den gewählten Untersuchungsmethoden mit der gesamten Klasse oder in Gruppen bearbeiten. Solche Probleme könnten sein:

- Warum ziehen immer mehr junge Menschen in andere Regionen und wie kann das verhindert werden? (Befragung, Rollenspiel)
- Was hat Herrn X veranlasst, sein Unternehmen in unserer Region anzusiedeln? (Expertengespräch)
- Wie attraktiv ist mein Wohngebiet? (Erkundung)
- Wie könnte unsere Region in 20 Jahren aussehen? (Zukunftswerkstatt)

Nach dieser Variante sind das Beispiel im Abschnitt 3.2 und das Beispiel 2 im Abschnitt 3.3 gestaltet.

Untersuchung von Wirtschaftsräumen in Geographie

Bei der Planung des Unterrichts ist eine Abstimmung mit den Lehrkräften für Geographie sinnvoll, da im Geographieunterricht ähnliche Inhalte mit vergleichbaren Methoden untersucht werden.

Aus Unterstützung sind deshalb hier Auszüge aus dem **Fachlehrplan Geographie** wiedergegeben:

Schuljahrgänge 7/8 (S. 18)

Kompetenzschwerpunkt: Strukturen und Prozesse in Wirtschaftsräumen analysieren und erläutern	
Erkenntnisse/ Erkenntnis- gewinnung	<ul style="list-style-type: none"> - die kulturelle Vielfalt von Ost-, Süd- und Südostasien sowie die Geofaktoren Relief, geologischer Bau und Klima analysieren, dabei Klimadiagramme auswerten - die Bevölkerungsentwicklung Ost-, Süd- und Südostasiens vergleichen sowie den unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungsstand von Ländern beschreiben, dabei Statistiken auswerten und vergleichen - wirtschaftsräumliche Strukturen und Prozesse in China und Indien analysieren und erläutern; Ursachen und Folgen der Verstädterung aufzeigen
Räumliche Ori- entierung	<ul style="list-style-type: none"> - ausgewählte Länder in räumliche Orientierungsraster der Erde einordnen, dabei Lagebeziehungen herstellen - in Kartenskizzen geographische Objekte benennen und eintragen - Profil- und Kartenskizzen anfertigen
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungsentwicklungen mithilfe von Diagrammen darstellen - ein Beispiel für Raumveränderungen multimedial visualisieren und präsentieren
Bewertung/Beur- teilung/Handlung	<ul style="list-style-type: none"> - zu bevölkerungspolitischen Maßnahmen Stellung nehmen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> - Raumausstattung von Ost- und Süd- und Südostasien - China und Indien – aufstrebende Wirtschaftsmächte - <i>Fachbegriffe</i>: Monsun, Wirbelsturm, Bevölkerungsentwicklung, Industrieland, Verstädterung 	
Bezüge zu fächerübergreifenden Themen	
<ul style="list-style-type: none"> - Kreatives Handeln mit Medien 	

Schuljahrgang 9 (S. 21)

Kompetenzschwerpunkt: Raumausstattung, Raumnutzung und Raumgestaltung analysieren und erläutern	
Erkenntnisse/ Erkenntnis- gewinnung	<ul style="list-style-type: none"> - Raumpotenziale Europas analysieren, Zentren und Peripherien des Wirtschaftsraumes Europa erläutern - die Bedeutung der Europäischen Union analysieren - die wirtschaftsräumliche Gliederung Deutschlands erklären und den Bedeutungswandel von Standortfaktoren und Wirtschaftssektoren am Beispiel eines Verdichtungsraumes nachweisen, dabei eine Standortanalyse durchführen - Raumordnung und -planung als Mittel der nachhaltigen Raumgestaltung erläutern
Räumliche Ori- entierung	<ul style="list-style-type: none"> - Karten zur wirtschaftlichen Entwicklung innerhalb der Europäischen Union vergleichen, Deutschland und Sachsen-Anhalt einordnen - sich unter Verwendung von Hilfsmitteln (auch GPS) im (Real-)Raum orientieren, dabei Wege- bzw. Lageskizzen selbstständig anfertigen
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten des europäischen Arbeitsmarktes für die eigene berufliche Entwicklung reflektieren - Vorschläge für eine nachhaltige Gestaltung des Realraumes im Team erarbeiten, aufbereiten und präsentieren
Bewertung/Beur- teilung/Handlung	<ul style="list-style-type: none"> - an einem Beispiel aus dem Realraum eine Raumplanungsmaßnahme erkunden und bewerten - mittels Exkursion eine Raumanalyse vor Ort durchführen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> - Europäische Union - Wirtschaftsraum Deutschland - nachhaltige Raumplanung vor Ort - <i>Fachbegriffe:</i> Europäische Union (EU), Euroregion, Transit, Wirtschaftssektor, Standortfaktor, Strukturwandel, Raumordnungsplan 	
Bezüge zu fächerübergreifenden Themen	
<ul style="list-style-type: none"> - Demokratie im Nahraum – nachhaltige Raumentwicklung - Europa – vom Schlachtfeld zur guten Nachbarschaft 	

3 Methoden zur Untersuchung ausgewählter Aspekte regionaler Wirtschaftsräume

Regionale Wirtschaftsräume sind komplexe wirtschaftliche Gebilde, dessen einzelne Elemente mit ihren Wechselwirkungen durch einander ergänzende Methoden untersucht werden. Den Schülerinnen und Schülern der Schuljahrgänge 7/8 sollen bei der Betrachtung einzelner Aspekte einige typische Methoden der Wirtschaftswissenschaften mit ihren Vor- und Nachteilen vorgestellt werden.

3.1 Recherche

Vorarbeiten durch die Lehrkraft

In Abhängigkeit von den geplanten Recherchezielen sollte sich die Lehrkraft einen großen Materialfundus zum eigenen und zu weiteren regionalen Wirtschaftsräumen zusammenstellen. Dazu können auch Schülerinnen und Schüler mit konkreten Aufträgen einbezogen werden.

Mögliche Fundorte elektronische und gedruckter Quellen werden in der folgenden Tabelle zusammengestellt:

Quelle	Informationen zu	Beispiel
Internet / CD, DVD	Unternehmen (Unternehmensphilosophie, Daten, Partner, Produktpalette, Engagement in der Region, Referenzen, Berufe)	
	Region, Landkreis, Kommune (Unternehmen, Infrastruktur, Tourismus, Kultur)	http://ims.destatis.de/indikatoren
Stadtverwaltung (Referate Wirtschaft, Kultur, Tourismus)	Region, Landkreis, Kommune (Unternehmen, Infrastruktur, Tourismus, Kultur)	Amtsblatt, Plakate, Informationsblätter
Stadtinformation	Tourismus, Bildung, Kultur	Flyer, Prospekte
regionale Presse	Unternehmen, Kultur, Infrastruktur, Investitionen, Berufe, Wohnumfeld	Anzeigen, Artikel
Unternehmen	Unternehmensphilosophie, Daten, Partner, Produktpalette, Engagement in der Region, Referenzen, Berufe	Jahresberichte, Informationsbroschüren, Präsentationen
regionale Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammer	Berufsausbildung, Unternehmen, Netzwerke	Flyer, Informationsbroschüren

Das übergroße Angebot an Materialien erfordert, dass diese durch die Lehrkraft unter folgenden Aspekten gesichtet und ausgewählt bzw. aussortiert werden:

- Vielfalt bzgl. der Untersuchungskriterien (harte und weiche Standortfaktoren, siehe Mindmap)
- Art der Darstellung (Aussagekraft, Prägnanz, Länge, Bilder, Tabellen)
- der Altersgruppe angemessene Sprache

Durchführung der Recherche

Es hat sich bewährt, wenn sich die Schülerinnen und Schülern bei ihrer Recherche an folgende Arbeitsschritte orientieren:

1) Festlegen der Ziele der Recherche

Bei umfangreichen Recherchen, ist ein Recherchekonzept mit Festlegung von Suchzielen zu erarbeiten.

2) Auswahl der Recherchemöglichkeiten

Die Informationsquellen sollten in Abhängigkeit vom Rechercheziel und den vorhandenen Möglichkeiten ausgewählt werden.

3) Festlegen der Suchstrategie und der Suchwerkzeuge

Festlegung eines zeitlichen Rahmens. Sichten und Vorsortieren der einzelnen Quellen. Markieren, kopieren (evt. ausdrucken) wesentlicher Informationen.

4) Beurteilen der Ergebnisse

Die Bewertung der Relevanz der Rechercheergebnisse ist ein ständiger Vergleich mit dem Recherchekonzept bzw. Suchzielen.

5) Abschließen der Recherche

Für die Endlichkeit einer Recherche sorgen inhaltliche und zeitliche Grenzen, die in der Recherchekonzeption festzulegen sind. Der Abschluss einer Recherche erfolgt, wenn die Ergebnisse in Qualität und Umfang mit den Zielen übereinstimmen oder zeitliche Grenzen erreicht sind.

Vorleistungen der Schülerinnen und Schüler aus anderen Fächern

Deutsch	Sjg. 5/6	<ul style="list-style-type: none">- unter Einbeziehung von Vorwissen altersangemessene Sachtexte zur Informationsentnahme und Informationsspeicherung gelenkt erschließen- angeleitete Informationsbeschaffung in Bibliothek und Internet kennen
	Sjg. 7/8	<ul style="list-style-type: none">- orientierendes Lesen (kursorisches, selektives Lesen)- Sachtexte als Informationsquelle bzw. zur Problemlösung zunehmend selbstständig nutzen- Mediensorten zur Informationsbeschaffung und Unterhaltung in Bibliothek und Internet selbstständig nutzen

Grundregeln für Recherchieren

- **Verschafe dir einen Überblick über das zu bearbeitende Thema.**
 - Nutze dazu dein Lehrbuch oder Nachschlagewerke.
 - Notiere dir wichtige Begriffe und Aussagen.
- **Lege eine geeignete Suchstrategie fest.**
 - Die Suchstrategie hängt davon ab, ob du im Internet oder in gedruckten Medien recherchieren willst.
 - Lege fest, auf welche Fragen du eine Antwort suchst.
 - Beachte die für die Recherche vorgesehene Zeitspanne und halte diese Zeit ein.
- **Recherchieren in gedruckten Medien:**
 - Gedruckte Medien werden dir von deinem Lehrer zur Verfügung gestellt oder du musst sie dir selbst beschaffen. Nutze das Inhalts- und Stichwortverzeichnis um zu prüfen, ob und wo du wichtige Informationen findest. Bei Artikeln kannst du am abstract (Zusammenfassung) erkennen, ob sie für dich überhaupt interessante Informationen enthalten.
 - Kopiere wichtige Informationen oder schreibe sie ab. Vergiss dabei nicht dir zu notieren, wo du sie entnommen hast: Autor, Titel, Verlag, Erscheinungsjahr, Seite.
- **Recherchieren im Internet:**
 - Die Recherche im Internet wird erleichtert, wenn du die von deinem Lehrer vorgegebenen Adressen nutzt. Wenn du Suchmaschinen einsetzt, dann musst du durch überfliegendes Lesen erfassen, ob der Text die für dich wichtigen Informationen enthält. Du musst auch erkennen, ob die Quelle zuverlässig und objektiv ist oder nur eine einzelne Meinung wiedergibt.
 - Kopiere dir wichtige Texte oder Textstellen und speichere sie so ab, dass du sie wiederfindest. Vergiss nicht, dir dazu auch die Internetadresse (URL), das Recherchedatum und den Autor oder die Institution zu erfassen.
- **Gehe bei der Recherche systematisch vor und ordne deine Ergebnisse.**
 - Überprüfe anhand deiner am Anfang formulierten Fragen, ob du mit deiner Recherche fertig bist und wo noch Informationen fehlen.
- **Wähle wichtige Informationen aus, bewerte sie und stelle sie zu einer Präsentation oder einem eigenen Text zusammen.**
 - Beachte für die Darstellung das Urheberrecht. Das gilt für alle Textabschnitte, Abbildungen oder Filmausschnitte, die du aus den Quellen entnommen hast.

Beispiel

Vorbemerkung

Die Schülerinnen und Schüler einer Magdeburger Gesamtschule wurden entsprechend der auf Seite 5 dargestellten Variante 1 unterrichtet. Dazu erhielten sie zum Punkt 2 die in der Tabelle dargestellten Aufgabe und Materialien, von denen sie eine Auswahl zu bearbeiten hatten. Die Beschreibung der Inhalte der einzelnen Materialien war nicht Bestandteil der Vorgaben.

Aufgabe

Bearbeitet in Gruppen auf der Grundlage des Materials den gestellten Auftrag. Nutzt dazu das Material.

Stellt eure Arbeitsergebnisse euren Mitschülern in einem kurzen Vortrag vor. Bezieht in diesen auch Medien (z. B. Folie, Plakat, Power-Point) ein.

Nr.	Arbeitsauftrag	Materialbeschreibung
1	Untersucht historische und geografische Ursachen für die Gründung der Stadt Magdeburg und Beispiele für ihre weitere Gestaltung.	Landeshauptstadt Magdeburg - Stadt Otto des Großen (Landeshauptstadt Magdeburg, Dezernat für Wirtschaft, Tourismus und regionale Zusammenarbeit, J.- Bremer-Str. 10, 39104 Magdeburg, 12/2007) Inhalt: <ul style="list-style-type: none">- weltgeschichtliche Angaben, Angaben zur Straße der Romanik- Wissenschaft der Spitzenklasse (Universität, Max-Planck- und Leibniz- Institut)
2	Entwerft eine virtuelle Straße mit allen wesentlichen historischen Gebäuden Magdeburgs.	Magdeburg - zwischen alten und neuen Bauwerken (Landeshauptstadt Magdeburg, Dezernat für Bau- und Stadtentwicklung, An der Steinkuhle 6, 39090 Magdeburg, 6/2000) Inhalt: <ul style="list-style-type: none">- Bauwerke von heute (Hundertwasserhaus, Jahrtausendturm, Elbauenpark)- Festung Mark, Kulturwerk Fichte, Johanniskirche, Lukasklause- Tessenowgaragen
3	Stellt wichtige Freizeit-, Kultur- und Tourismusattraktionen zusammen.	Magdeburg überrascht - Freizeit und Tourismus (vgl. 1, 12/2007) Inhalt: <ul style="list-style-type: none">- Kultur- und Bühnenwelten- Events in gemütlicher Atmosphäre- Elbauenpark

Nr.	Arbeitsauftrag	Materialbeschreibung
4	Untersucht das große Engagement Otto von Guericke für die Stadt Magdeburg und über die Stadtgrenzen hinaus.	<p>Otto von Guericke - Naturforscher, Bauherr, Bürgermeister und mehr (Otto-von-Guericke-Gesellschaft e. V., 2004)</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Biographie von Otto von Guericke - seine Leistungen als Naturforscher, Erfinder, Ingenieur und Jurist - seine Verdienste als Stadtplaner und Visionär
5	Untersucht wirtschaftliche Besonderheiten, die die Stadt prägten und prägen.	<p>Landeshauptstadt Magdeburg- Stadt der Innovationen (vgl. 1, 12/2007)</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maschinen- u. Anlagenbau, Produktionsstandort für Windenergieanlagen - neurowissenschaftliches Zentrum ZENIT - Fraunhofer Institut (Logistikwerkstatt und Simulationstechnik, Informations-Engineering, Visualisierungstechniken) - Industriedienstleister für Windenergieanlagen, Walzgerüste, Umformmaschinen - Trimodalität (Schiene, Straße, Wasser) als logistische Voraussetzungen
6	Analysiert die Infrastruktur der Stadt Magdeburg für mögliche neue Industrieansiedlungen.	<p>Landeshauptstadt Magdeburg - offen für kurze Wege (vgl. 1, 12/2007)</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Magdeburg bietet Trimodalität - Anbindungen für den europäischen Güterverkehr im Industrie- und Logistikzentrum - 307 ha voll erschlossen, Autobahn 0,5 km, Gleisanschluss, Hafen 1 km, Flughafen 17 km - Entfernungen nach Berlin 1,5 h, Braunschweig 1,5 h, Chemiedreieck 2 h
7	Stellt eine Übersicht zusammen zu wesentlichen harten und weichen Standortfaktoren.	<p>Landeshauptstadt Magdeburg- offen für Entwicklungen (vgl. 1, 12/2007)</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerung: 2012 ca. 228.550 - Einwohner im näh. Einzugsbereich: 1.300.000 - Beschäftigte: ca.105.000 - Steuersätze: Gewerbesteuer: 450 v. H. Grundsteuer A: 250 v. H. Grundsteuer B: 450 v. H. - Verkaufsflächenausstattung je 1000 Einwohner: 2439 Quadratmeter

Nr.	Arbeitsauftrag	Materialbeschreibung
8	Veranschaulicht mithilfe eines Flächennutzungsplanes die Ansiedlungsstandorte ausgewählter Unternehmen und beurteilt ihre Verteilung innerhalb der Stadt.	<p>Wirtschaftstandort Magdeburg - ein Porträt (NEOMEDIA Verlags GmbH, Heltweg 20, 48734 Reken, 3/2002)</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Industrie- und Logistikzentrum Magdeburg-Rothensee - Industrie- und Gewerbepark Mittelelbe - Hansehafen - Wissenschaftshafen - Gewerbegebiete Windmühlenstraße, Ebendorfer Chaussee, Ölmühle - Schlachthofareal - SKL-Industrie- und Gewerbepark - SKET-Industriepark - Gewerbegebiet Carnotstraße (Flughafen)
9	Erläutert die Unternehmensphilosophie ausgewählter Unternehmen (Waren- oder/und Dienstleistungsanbieter, Verantwortung für die Region, Umwelt).	<p>Mhkw - GmbH - die effiziente Energienutzung (Müllheizkraftwerk Rothensee GmbH, Kraftwerk-Privatweg 7, 39126 Magdeburg, 1/2009)</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzugsbereich bis Leipzig, Berlin, Hamburg, Hannover - Restabfallmengenbeseitigung max. 88 t/h - Restabfallmenge 650.000 t/a Müllbunker 24.000 m³ - Abfallreduzierung um 90 % - „Erzeugung“ von Strom und Wärme durch Wärme-Kraft-Kopplung - Einspeisung der Wärme und des Stromes in das Netz der Städtischen Werke Magdeburg - Sicherung der Grundlast - 350.000 MWh Fernwärme für 44.000 Haushalte - 370.000 MWh Strom für Haushalte und Gewerbe

Nr.	Arbeitsauftrag	Materialbeschreibung
10	Erläutert anhand ausgewählter Unternehmen die Unternehmensphilosophie (Waren- oder/und Dienstleistungsanbieter, Verantwortung für die Region, Umwelt).	<p>Magdeburger Hafen GmbH - Speditionelle Dienstleistungen (Magdeburger Hafen GmbH, Saalestr. 20, 39126 Magdeburg, 1/2010)</p> <p>GVZ Hansehafen - Partner der Eurogate-Gruppe (Magdeburger Hafen GmbH, Saalestr. 20, 39126 Magdeburg, 1/2010)</p> <p>Hinterlanddrehscheibe für Seehäfen an der Nord- und Ostsee (Magdeburger Hafen GmbH, Saalestr. 20, 39126 Magdeburg, 1/2010)</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Logistikdienstleister für Verkehrsträgerwechsel
11	Untersucht Aussagen von Unternehmensvertretern, warum sie sich für den Wirtschaftsstandort Magdeburg entschieden haben.	<p>Wirtschaftsspiegel - Unternehmer für Magdeburg</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Magdeburgs Zukunft gestalten - Bussebau.de - Regiocom.com - Magdeburg.ihk.de - lb-sachsen-anhalt.de - lff.frauenhofer.de - Mfg-farben.de - Meyer-reisen.de - Lebenshilfe-md.de - Wobbau-magdeburg.de - Giebelmann-unternehmensgruppe.de - Weisseflotte-magdeburg.de - Creditreform-md.de
12	Analysiert den Datenreport für den Wirtschaftsstandort Magdeburg nach vorgegebenen Kriterien.	<p>Datenreport 2011</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungsstand und -entwicklung - Familie, Lebensformen, Kinder - Bildung - Wirtschaft und öffentlicher Sektor - Arbeitsmarkt und Erwerbstätigkeit - private Haushalte: Einkommen, Ausgaben, Ausstattung - Sozialstruktur - Wohnverhältnisse und Wohnkosten - Gesundheit und soziale Sicherung - öffentliche Sicherheit - räumliche Mobilität - Umwelt und Nachhaltigkeit - Freizeit und gesellschaftliche Partizipation

Nr.	Arbeitsauftrag	Materialbeschreibung
13	Bewertet den Internetauftritt Magdeburgs als Magnet für potentielle Investoren.	Internetauftritt Magdeburg.de Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> - Bürger, Bürgerservice, Notrufnummern - Wirtschaft, Wirtschaftsstandort - Tourismus + Freizeit, Veranstaltungen - Wissenschaft - Ehrenamt

Hinweis

Alle Schülerinnen und Schüler ergänzen die folgende Tabelle während der Vorträge der einzelnen Gruppen:

Arbeitsaufträge	wesentliche Informationen
Untersucht historische und geografische Ursachen für die Gründung der Stadt Magdeburg und Beispiele für ihre weitere Gestaltung.	
Entwerft eine virtuelle Straße mit allen wesentlichen historischen Gebäuden Magdeburgs.	
Stellt wichtige Freizeit-, Kultur- und Tourismusattraktionen zusammen.	
...	
...	
...	

3.2 Expertengespräch (Leitfadeninterview)

Vorarbeiten durch die Lehrkraft

- a) mit dem Experten
 - Auswahl des Experten und Einholen seiner Bereitschaft
 - Vereinbarung über Ort und Zeit (Beginn, Dauer)
 - Information des Experten über das Ziel des Expertengesprächs, das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler und beabsichtigte Fragekomplexe
 - ggf. Einverständnis für Foto, Veröffentlichung (z. B. in Schülerzeitung) einholen
 - Dankrückmeldung an Experten organisieren
- b) mit den Schülerinnen und Schülern
 - Bereitstellung inhaltliche Grundlagen über Gesprächsgegenstand im Vorfeld
 - Methode „Interview“ muss geübt sein (z. B. mithilfe eines Rollenspiel)

Durchführung des Expertengesprächs

Es hat sich bewährt, wenn sich die Schülerinnen und Schülern beim Expertengespräch an folgenden Arbeitsschritten orientieren:

- 1) Informieren über das Arbeitsfeld des Experten

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich durch die Lehrkraft oder durch eigene Recherche darüber, wofür die eingeladene Person Experte ist, zu welchen Informationen sie Zugang haben könnte, wofür sie Verantwortung trägt, was ihre Arbeitsaufgaben sind.
- 2) Erarbeiten der Leitfragen

Ausgehend vom generellen Ziel dieses Expertengesprächs wird von der gesamten Klasse ein Katalog möglicher Fragen erstellt. Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern erarbeitet daraus einen Leitfaden für das Expertengespräch, indem sie

 - die Fragen bündelt,
 - weniger wichtige Fragen (auch im Hinblick auf die zur Verfügung stehende Zeit) aussortiert,
 - die Fragen in einer logischen Folge ordnet,
 - die Fragen sprachlich überarbeitet.
- 3) Durchführen des Expertengesprächs

Zwei Schülerinnen/Schülern führen abwechselnd das Gespräch mithilfe des Leitfadens. Dabei können Nachfragen gestellt, Kommentare gegeben und ggf. von der vorgegebenen Reihenfolge der Fragen abgewichen werden. Dennoch ist der vorgesehene Zeitplan eine ständige Orientierung.

Zwei weitere Schülerinnen/Schüler protokollieren das Gespräch möglichst ohne Wertung. Auch hier ist eine Vereinbarung über die Arbeitsteilung sinnvoll.
- 4) Auswertung

Die Auswertung sollte auf der Fachebene und der Methodenebene erfolgen.

Fachebene:	Vergleich der interessierenden Fragen mit den Antworten. Ggf. Einordnung und Wertung der Antworten
Methodenebene:	Reflexion des Expertengesprächs (Vorbereitung, Durchführung)

Vorleistungen der Schülerinnen und Schüler aus anderen Fächern

Deutsch	Sjg. 5/6	- Meinungsäußerungen anderer aufnehmen und sinnvoll daran anschließen
	Sjg. 7/8	- eigenes und fremdes Gesprächsverhalten zunehmend selbstständig einschätzen - auf Gesprächsbeiträge anderer sprachlich angemessen reagieren - aus Gehörtem zunehmend komplexe Informationen erschließen und fixieren

Mögliche Experten für Gespräche zu einzelnen Aspekten des regionalen Wirtschaftsraumes

Experte	Aspekte
Leiter eines privaten Unternehmens	- Bedingungen für Ansiedlung - Infrastruktur - Arbeitskräftesituation - Wirtschaftsklima - Ausbildung
Mitarbeiter der Stadtverwaltung (Wirtschaftsförderung)	- Wirtschaftsentwicklung, Gewerbesteuern, Grundsteuern - Fördermaßnahmen - Auswirkungen der Wirtschaftspolitik von Bund und Land
Mitarbeiter der Stadtverwaltung (Planungsamt)	- Entwicklung der Infrastruktur - Erschließen neuer Gewerbegebiete
Vertreter der IHK und HK	- Entwicklung der Unternehmen (Neugründungen, Insolvenzen) - Vergleich unterschiedlicher Regionen - Arbeitskräfteentwicklung - Ausbildung
...	

Grundregeln für Expertengespräche

- **Beginne mit offenen Fragen und bringe dann bestimmte Aspekte durch geschlossene Fragen auf den Punkt.**
 - *Offene Fragen* laden den Gesprächspartner dazu ein, ausführlich seine Meinung zu äußern, Begründungen zu geben und sein Fachwissen dazustellen.
 - *Geschlossene Fragen* können im Extremfall nur mit Ja oder Nein beantwortet werden.
- **Versuche während des Interviews deine Fragen frei zu formulieren, nachdem du kurz einen Blick auf deinen Fragenzettel geworfen hast.**
- **Variiere den Fragentyp.**
 - *Fragetypen* sind z. B.:
 - Bestätigungsfragen (Sind Sie auch der Meinung, dass ... ?)
 - Erklärfragen (Könnten Sie das genauer erklären ... ?)
 - Vergleichsfragen (Ist das genauso wie ... ?)
 - Entscheidungsfragen (Sind Sie nun dafür oder dagegen?)
 - Meinungsfragen (Wie stehen Sie zu ... ?).
- **Höre aktiv zu und stelle Zusatzfragen, wenn dir etwas unklar ist.**
- **Halte möglichst Augenkontakt, sprich ruhig und freundlich, aber bestimmt. Achte auf eine entspannte Körperhaltung und offene Körpersprache.**
- **Schweift der Interviewpartner ab, darfst du freundlich unterbrechen und die eigentliche Frage noch einmal wiederholen.**
- **Versuche das Gespräch abwechslungsreich zu gestalten: z. B. mal eher persönlich und einfühlsamer, mal ein bisschen provokativ.**
- **Ermuntere den Gesprächspartner durch Kopfnicken, Schmunzeln oder Lachen zum Erzählen.**
- **Auf jeden Fall darf am Ende ein „Dankeschön für das interessante Gespräch“ oder ähnliches als freundlicher Abschluss nicht vergessen werden**

Beispiel

Vorbemerkung

Die Schülerinnen und Schüler einer Halleschen Sekundarschule wurden entsprechend der auf Seite 6 dargestellten Variante 2 unterrichtet. Dazu ist vorgesehen zum Punkt 3 das Problem „Auswirkungen von Einkaufszentren auf die Wirtschaftsregion“ ein Expertengespräch mit dem Marketing-Leiter eines großen Einkaufszentrum durchzuführen.

Aufgaben zu Vorbereitung des Expertengesprächs

- 1 Stellt in einer Tabelle Vor- und Nachteile eines Einkaufszentrums gegenüber Geschäften in der Innenstadt zusammen.
Nutzt dazu das bereitgestellte Material.
- 2 Leitet aus der Gegenüberstellung Fragen ab, die ihr vom Experten beantwortet haben möchtet.
- 3 Schreibt die drei Fragen, die euch am meisten interessieren auf jeweils eine Karte.

Die Karten werden an der Tafel angebracht und in der Diskussion mit allen Schülern gruppiert. Daraus werden dann die Fragen abgeleitet, die die Mehrheit geklärt haben möchte.

Zwei Schüler werden beauftragt, das Expertengespräch entsprechend der Grundregeln (S. 19) vorzubereiten.

Material

Quelle	Inhaltsbeschreibung
Beilage in der Mitteldeutschen Zeitung	<ul style="list-style-type: none">- Ankündigung von Veranstaltungen (Modenschau, Bastelnachmittage für Kinder)- Sonderaktionen (Gutscheine, Rabatte)- Werbung einzelner Anbieter- Anzeigen Neueröffnungen- Tipps und Empfehlungen (Pflege, Gesundheit)
Homepage	<ul style="list-style-type: none">- Anfahrt, Lageplan der Geschäfte- Öffnungszeiten- Angebote einzelner Geschäfte- Center-Zeitung- Lifestyle-Magazin- Online-Magazin- Veranstaltungen
Artikel der Mitteldeutschen Zeitung	<ul style="list-style-type: none">- Diskussionen im Stadtrat über die Eröffnung eines weiteren Einkaufszentrums auf der „grünen Wiese“
...	-

Mögliche Fragen an den Experten (ungeordnet):

- Wie vielen Menschen bietet das Center Arbeit? Was kann ich außer als Verkäuferin dort noch arbeiten? Bilden Sie auch aus?
- Ihr Center bietet doch noch mehr als „nur“ Einkaufen. Beschreiben Sie bitte diese Aktivitäten. Vieles davon wird kostenlos angeboten. Wer kommt für die Kosten auf? Was versprechen Sie sich davon?
- Manche sagen, Einkaufszentren auf der „grünen Wiese“ sind wenig umweltfreundlich. Wie stehen Sie dazu?
- Die langen Öffnungszeiten sind zwar gut für die Kunden, aber schlecht für die Angestellten und ihre Familien. Sehen Sie das auch so? Durch welche Maßnahmen werden diese Nachteile abgemildert?
- Wie steht es um die wirtschaftliche Freiheit (z. B. Öffnungszeiten, Ausgestaltung der Verkaufsräume und -flächen, Werbung, Sonderaktionen) der einzelnen Händler in Ihrem Center?
- Welche Chancen bietet Ihr Center den regionalen Herstellern oder Erzeugern?
- Stimmt es, dass wegen der Errichtung des Einkaufszentrums Geschäfte in der Innenstadt nur noch geringen Umsatz machen und schließen müssen? Wie stehen Sie dazu?
- Beschreiben Sie bitte Ihre Kunden. Sind es mehr ältere oder auch junge Leute, mehr Familien oder Einzelne, aus der Nähe oder sogar aus anderen Bundesländern?
- Ihr Center arbeitet doch bestimmt wirtschaftlicher als ein Einzelhändler. Wirkt sich das auf die Löhne und Gehälter der Angestellten aus?
- Werden Entwicklungen im Center (z. B. Ausbau oder Rückbau, Sortimentserweiterung oder auch Einschränkungen) mit den Kommunen der Umgebung abgesprochen?
- Wer trifft in Ihrem Center wichtige Entscheidungen (z. B. Marketing, Umbau)? Welches Mitspracherecht haben die Einzelunternehmer? Geht es da nach Verkaufsfläche oder Umsatz?

Den Schülerinnen und Schülern können einige dieser Fragen als Anregung gegeben werden, eigene zu finden und zu formulieren.

Dieser Fragenkatalog kann aber auch vorgelegt und von den Lernenden unter bestimmten Gesichtspunkten geordnet werden, z. B.:

- Fragen nach dem Unternehmen (Struktur, Leitung)
- Fragen nach der Einbindung in den regionalen Wirtschaftsraum
- Fragen nach den Arbeitsbedingungen
- Fragen nach ökologischen Aspekten

3.3 Befragung

Vorarbeiten durch die Lehrkraft

Organisation

- Vervielfältigung der Fragebögen (Klärung der Kosten)
- Verteilung (z. B. über Postwurfsendung durch Schülerinnen und Schüler, an Eltern, an Lehrkräfte)
- Rücklauf (z. B. Sammelbehälter an öffentlichen Orten aufstellen)

Inhaltlich/methodisch

- Bereitstellung inhaltliche Grundlagen über den Befragungsgegenstand im Vorfeld
- Methode Befragung muss im Überblick bekannt sein (Aufbau und Auswertung)

Durchführung der Befragung

Es hat sich bewährt, wenn sich die Schülerinnen und Schülern bei ihrer Befragung an folgenden Arbeitsschritten orientieren:

- 1) Festlegen der Ziele der Befragung
Es ist festzulegen, welche Frage(n) mit der Befragung beantwortet werden soll.
- 2) Festlegen der Befragungsstrategie
Es ist festzulegen, welcher zeitliche, personelle und materielle Aufwand möglich ist. In Abhängigkeit davon ist die Größe der zu befragenden Stichprobe als auch die Art und die Anzahl möglicher Fragen festzulegen.
- 3) Auswahl der zu befragenden Stichprobe
Die Zusammensetzung der Stichprobe muss der Zusammensetzung aller vom zu untersuchenden Problem Betroffenen einigermaßen entsprechen, z. B. Altersstruktur, Erwerbsstruktur.
- 4) Erarbeitung der Fragen
Bei der Erarbeitung und Zusammenstellung der Fragen sind „Grundregeln für die Erarbeitung von Fragebögen“ zu beachten (vgl. S. 24)
- 5) Testen des Fragebogens
Der Fragebogen ist mit Personen, die nicht an der Erarbeitung des Fragebogens teilgenommen haben, auszufüllen. Danach ist mit diesen ein Gespräch zum Fragebogen zu führen: Verständlichkeit, Eindeutigkeit, Arbeitsaufwand, fehlende Aspekte.
- 6) Durchführung der Befragung
Die Ausgabe der Fragebögen und der Rücklauf müssen organisatorisch genau festgelegt werden.
- 7) Auswertung
Die Daten aus den einzelnen Fragebögen werden erst zusammengefasst, bearbeitet (z. B. Häufigkeiten, Mittelwertsbildung) und dargestellt (z. B. mithilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms).
Danach werden diese Daten bzgl. der zu untersuchenden Fragestellung (vgl. Punkt 1) interpretiert und zusammenfassend dargestellt.
Eventuell Nutzung der Erkenntnisse über den Wirtschaftsunterricht hinaus (z. B. Schülerzeitung, Lokalpresse)

Vorleistungen der Schülerinnen und Schüler aus anderen Fächern

Deutsch	Sjg. 5/6	- situationsangemessen und adressatengerecht formulieren
	Sjg. 7/8	- situationsangemessen und adressatengerecht formulieren
Mathematik	Sjg. 5/6	<ul style="list-style-type: none"> - Datenerhebungen planen - Daten systematisch sammeln, tabellarisch und grafisch darstellen - Informationen aus Tabellen und Diagrammen entnehmen und interpretieren - arithmetisches Mittel sachgerecht anwenden und interpretieren
	Sjg. 7/8	<ul style="list-style-type: none"> - Datenerhebungen planen und ausführen - Häufigkeiten berechnen und in Diagrammen darstellen - Daten unter Verwendung von Häufigkeiten auswerten - Tabellenkalkulationsprogramme beim Erfassen und grafischen Darstellen von Daten nutzen

Grundregeln für Fragebögen

- **Gestalte die Einleitung so, dass die Befragten motiviert werden, den Fragebogen zu bearbeiten. Versetze dich dazu in die Lage der Person, die den Fragebogen ausfüllen soll.**
 - Kurze Vorstellung der Person und der Einrichtung, die die Befragung durchführt.
 - Erklärung des Ziels der Befragung und der Verwendung der Daten.
 - Eine Bitte um aufrichtige Beantwortung der Fragen und rasche Rückgabe des Fragebogens.
 - Eine Zusicherung der Anonymität.
 - Einen Dank für die Bearbeitung des Fragebogens.
- **Wenn zu den einzelnen Fragen Erklärungen notwendig sind, dann formuliere sie kurz und eindeutig. Lass das Verständnis überprüfen.**
- **Beachte folgende Hinweise zur Gestaltung und Formulierung der einzelnen Fragen:**
 - Fragen mit vorgegebenen Antworten sind offenen Fragen vorzuziehen, da sie die Auswertung erleichtern.
 - Bei der Formulierung der Fragen auf Adressaten achten (z. B. Kinder).
 - Der Fragebogen muss auch von der Gestaltung ansprechen.
 - Nicht zu viel Text. Das schreckt ab.
 - Nicht zu lang. Das schreckt auch ab.
 - Auf eine sinnvolle Abfolge der Fragen achten.
 - Zweideutige Begriffe vermeiden oder erklären, wie sie im Fragebogen gemeint sind.
 - Fragen, die von allen bejaht oder verneint werden, sind ungeeignet.
 - Formulierungen wie „immer“, „keiner“ oder „niemals“ vermeiden, da sie unrealistisch erscheinen.
 - Nicht zwei Sachverhalte in einer Frage abfragen.

Beispiel 1

In der Magdeburger Volksstimme wurde in einem Zeitungsartikel angekündigt, dass das in der Kleinstadt Bördeleben seit mehr als 100 Jahren ansässige Unternehmen „Erntetechnik“ seine Produktion nach Osteuropa verlegen will. Dadurch würden in Bördeleben mehr als 500 Arbeitsplätze verloren gehen.

Die Klasse 8b der Grade-Sekundarschule aus Bördeleben, die entsprechend der methodischen Variante 1 (vgl. S. 5) unterrichtet werden, wollen der Frage nachgehen, welche Auswirkungen das auf den regionalen Wirtschaftsraum haben könnte. Mit einer Befragung von Arbeitnehmern wollen sie einen Aspekt dieses Problems genauer untersuchen.

Sie haben gehört, dass die betroffenen Arbeitnehmer vor dem Werkstor eine Protestkundgebung gegen die Verlagerung veranstalten werden. Dort wollen die Schülerinnen und Schüler möglichst viele Teilnehmer befragen.

Da sie Papier- und Portokosten sparen wollen, haben sie sich entschlossen, eine mündliche Befragung in Zweiergruppen durchzuführen, bei der ein Schüler die Fragen stellt und der zweite die Antwort zu einer geschlossenen Frage in einer Tabelle als Strich festhält oder sich die Antwort zu einer offenen Frage notiert.

Dazu haben sie sich den auf Seite 26 dargestellten Fragebogen erarbeitet.

In Auswertung ihrer Befragungsergebnisse wollen sie Antwort auf folgende Fragen finden:

- Welche Altersgruppe ist von der Schließung des Standortes besonders betroffen?
- Welche Berufsgruppen haben gute Chancen in der Region eine neue Arbeit zu finden?
- Wie schätzen die Betroffenen die Unterstützung durch die Kommune und das Land ein?
- Wie stellen die Betroffenen sich ihre berufliche Zukunft vor?

Befragung der Arbeitnehmer des Unternehmens „Erntetechnik“

- Vorstellung und Erläuterung des Anliegens

- Fragen zur Person

1 Wie alt sind Sie?

Alter	< 25	26 bis 35	36 bis 45	46 bis 55	56 bis 65
Person 1					
Person 2					
Person 3					
Person 4					
Person 5					
Person 6					
Person 7					
Person 8					
Person 9					
Person 10					

2 Wie lange arbeiten Sie im Unternehmen?

Dauer	< 5	6 bis 10	11 bis 20	21 bis 30	> 31
Person 1					
Person 2					
Person 3					
Person 4					
Person 5					
Person 6					
Person 7					
Person 8					
Person 9					
Person 10					

3 Welchen Beruf haben Sie erlernt? Welche Tätigkeit üben Sie zurzeit aus?

	Beruf	Tätigkeit
Person 1		
Person 2		
Person 3		
Person 4		
Person 5		
Person 6		
Person 7		
Person 8		
Person 9		
Person 10		

▪ **Fragen zur beruflichen Perspektive**

4 Wie sehen Sie ihre berufliche Zukunft?

Zukunft	Tätigkeit in meinem Beruf in der Region	Tätigkeit in meinem Beruf außerhalb der Region	Tätigkeit in meinem Beruf und Umzug in andere Region	Umschulung, um Arbeit zu finden	arbeitslos
Person 1					
Person 2					
Person 3					
Person 4					
Person 5					
Person 6					
Person 7					
Person 8					
Person 9					
Person 10					

▪ **Fragen zur Wirtschaftspolitik**

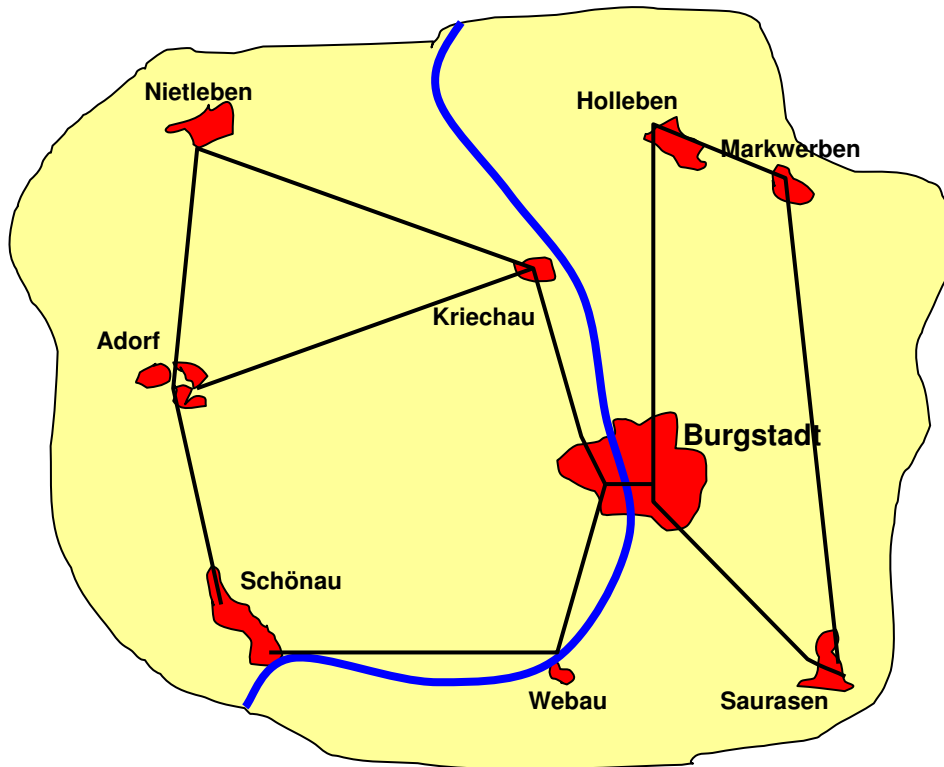
5 Welche Unterstützung haben Sie für Ihr Anliegen (Betriebsverlegung verhindern) von den Politikern in der Stadt und im Land erfahren und was hätten Sie sich gewünscht?

	erfahrene Unterstützung	gewünschte Unterstützung
Person 1		
Person 2		
Person 3		
Person 4		
Person 5		
Person 6		
Person 7		
Person 8		
Person 9		
Person 10		

Beispiel 2

Attraktivität von Wohngebieten im Vergleich

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a der Lessing-Sekundarschule in Burgstadt untersuchen ihren regionalen Wirtschaftsraum entsprechend der methodischen Variante 2 (vgl. S. 6). Dazu betrachten sie den weichen Standortfaktor „personengebundene Faktoren“ mithilfe der Fragebogenmethode genauer. Die Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse kommen sowohl aus der Kleinstadt Burgstadt als auch aus acht kleineren Dörfern im Umland.



Sie teilen sich die Untersuchung entsprechend ihrer Wohnorte auf:

Wohngebiet	Verantwortliche
Burgstadt - Altstadt	Alina, Patrick,
Burgstadt - Gewerbegebiet	Anne, Susan, Marc, Uwe
Burgstadt - Neustadt	Nadine, Franziska
Adorf	Dan
Nietleben	Jacqueline, Monique
Holleben	Jule, Martin, Robert
Markwerben	-
Kriechau	Alexandra, Ruprecht
Saurasen	Cecilia, Dörte
Webau	Bernd, Dominique
Schönau	Uta, Albert

Fragebogen von Nadine und Franziska

Leben wir in einem attraktiven Wohngebiet?

Sehr geehrte Bürgerin, sehr geehrter Bürger,

wir, die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8a der Lessing-Sekundarschule in Burgstadt, möchten im Rahmen unseres Wirtschaftsunterrichts untersuchen, wie attraktiv die einzelnen Wohngebiete in unserer Region sind und was verbessert werden könnte.

Wir bitten Sie, uns dabei zu unterstützen.

Füllen Sie dazu diesen Fragebogen aus und geben Sie ihn spätestens bis zum 15. Oktober an der Kasse des Supermarktes „Superbillig“ oder im Zeitungskiosk in der Heine-Straße ab.



Zur Person

ich bin ... € weiblich € männlich

ich bin ... Jahr alt € 15 - 20 € 21 - 40 € 41 - 65 € über 65

Kreuzen Sie an, ob aus Ihrer Sicht die folgenden Aussagen zutreffen.	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
Allgemeine Einschätzung des Wohnungsumfelds				
Unser Wohngebiet ist auch abends sicher.				
Unser Wohngebiet ist sauber und gepflegt.				
In unserem Wohngebiet ist kein Lärm.				

Einkaufen				
Waren des täglichen Bedarfs gibt es in großer Auswahl.				
Waren des täglichen Bedarfs kann man in der Nähe kaufen.				
Auch für andere Waren (z. B. Kleidung, Möbel, Elektronik) gibt es ein gutes Angebot.				

Verkehr				
Das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs (z. B. Haltestellen, Fahrzeiten) ist ausreichend.				
Die Anzahl öffentlicher Parkplätze ist ausreichend.				

Datenerfassung für den Fragebogen von Nadine und Franziska (nur geschlossene Fragen)

Leben wir in einem attraktiven Wohngebiet?

Zur Person

ich bin ... 31 weiblich 25 männlich
 ich bin ... Jahr alt 12 15 - 20 6 21 - 40 17 41 - 65 21 über 65

Kreuzen Sie an, ob aus Ihrer Sicht die folgenden Aussagen zutreffen.	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
	-2	-1	+1	+2
Allgemeine Einschätzung des Wohnungsumfelds				
Unser Wohngebiet ist auch abends sicher.	15	4	29	8
Unser Wohngebiet ist sauber und gepflegt.	4	23	17	12
In unserem Wohngebiet ist kein Lärm.	1	14	25	16
Durchschnitt	+0,37			

Einkaufen				
Waren des täglichen Bedarfs gibt es in großer Auswahl.	-	7	38	11
Waren des täglichen Bedarfs kann man in der Nähe kaufen.	4	13	39	-
Auch für andere Waren (z. B. Kleidung, Möbel, Elektronik) gibt es ein gutes Angebot.	25	17	14	-
Durchschnitt	+0,03			

Verkehr				
Das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs (z. B. Haltestellen, Fahrzeiten) ist ausreichend.	-	4	39	13
Die Anzahl öffentlicher Parkplätze ist ausreichend.	-	7	15	34
Durchschnitt	+1,22			

Kreuzen Sie an, ob aus Ihrer Sicht die folgenden Aussagen zutreffen.	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
	-2	-1	+1	+2
Bildung				
Es gibt im Wohngebiet ein ausreichendes Angebot an Kindertagesstätten.	-	12	31	13
Es gibt im Wohngebiet ein Angebot an allgemeinbildenden Schulen.	3	5	37	11
Es gibt im Wohngebiet weitere Bildungsangebote (z. B. Bibliothek, VHS).	-	2	45	9
Durchschnitt	0,91			

Kultur und Freizeit				
Es gibt im Wohngebiet Sportstätten (z. B. Sporthalle, Schwimmhalle).	14	27	11	4
Im Wohngebiet kann man zwischen verschiedenen Gaststätten bzw. Diskotheken wählen.	17	3	25	9
In unserem Wohngebiet gibt es unterschiedliche Vereine.	-	16	34	6
Durchschnitt	0			
Gesamtdurchschnitt				
0,51				

Erläuterungen:

- 1) Die Ergebnisse liegen bei den einzelnen Fragebogenkategorien und im Gesamtergebnis zwischen -2 (sehr schlecht) und +2 (sehr gut)
- 2) Die Berechnung erfolgt als gewichteter Mittelwert (wie der Durchschnitt bei einer Klassenarbeit).

Zusammenstellung aller Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Gruppenergebnisse in der Karte der Region zusammen. Sie können das jeweilige Endergebnis mithilfe ihres Fragebogens (Einzelergebnisse) begründen). Dabei ergeben sich im Vergleich Stärken und Schwächen der einzelnen Wohngebiete.

